

# Erinnerungen: Die erste Telefonzelle in der Rapsstraße

## Ein Interview zwischen Tochter und Mutter

### Tochter

Mam, seit wann wohnst du eigentlich in Siemensstadt?

### Mutter

1973 sind wir nach Siemensstadt gezogen. Es war Mitte Februar und ich war schwanger, mit dir. Wir zogen damals in die Ohmstraße, in eine große Altbauwohnung 120 qm mit Koks- und Kachelöfen. Manchmal war es gar nicht so einfach, die große Wohnung warm zu kriegen.

### Tochter

Ganz spontan, was schätzt du in Siemensstadt besonders?

### Mutter

Den Jungfernheidepark, das Grüne in der Siemensstadt. Aber auch die guten Sozialkontakte, zu ehemaligen Schulleitern von dir und deinem Bruder, mit der Gemeinde, du weißt doch die zahlreichen Kontakte zu den Eltern der „Mini-Club-Kindergruppe der Kirchengemeinde oder dem Sportverein (SG Siemensstadt und SC Siemensstadt).

### Tochter

Naja Mam, du bist ja auch sehr bekannt bei vielen Siemensstädter\*innen, weil du auch in der Kirchengemeinde einige Jahre gearbeitet hast. Kennst du denn durch deine zahlreichen Kontakte irgendwelche besonderen Geschichten oder Orte in Siemensstadt?

### Mutter

Ja, mir fällt eine Erzählung ein, die ich bei meinem Besuchsdienst\* von Frau Fischer erfuhr. Frau Fischer war eine Siemensstädterin, die seit ihrer Kindheit in der Rapsstraße lebte. Sie konnte sich noch an den allerersten öffentlichen Fernsprechapparat in der Rapsstraße erinnern. \*(Geburtstagsbesuchsdienst, Ehrenamt / Christophoruskirche Ev. Kirchengemeinde Siemensstadt)

### Mutter

Dieser öffentliche Fernsprecher war damals ein Faszinosum, da viele Haushalte kein Telefon hatten. Wir reden ja über die 30er Jahre des vorigen Jahrhunderts. Frau Fischer gab Bilder und Aufzeichnungen über die Rapsstraße aus dieser Zeit Lutz Oberländer, der einen wunderbaren historischen Bildband zusammenstellte.

### Tochter

Hast du selber mal die Telefonzelle benutzt oder weißt du was aus diesem öffentlichen Fernsprecher im Zeitalter der Mobil- und Smartphones wurde?

### Mutter

Nein, selber benutzt habe ich diesen Fernsprecher/die Telefonzelle nie. Leider weiß ich auch gar nicht, wie lange diese Telefonzelle in Betrieb war. Das Telefonhäuschen steht wohl unter Denkmalschutz, aber Genaueres kann ich dir auch nicht sagen.

**Tochter**

Welche Läden, Geschäfte gab es damals in Siemensstadt?“

**Mutter**

Ach ja, die Geschäfte in den 70er Jahren in der Siemensstadt waren einfach toll. Es gab Hertie, ein wunderbares Tapetengeschäft Koch, Familie Drews hatte einen Geschenke- und Mitbringsel Laden und der Schreibwarenladen von Frau Schröter im Halskesteig, tja da kauften fast alle Siemensstädter\*innen Bleistifte und Tintenpatronen ein. Die Geschäfte an der Nonnendammallee waren einladend und interessant, einfach kein Ramsch. Es gab ein Pralinengeschäft, ein Kurzwarengeschäft, eine Eisenwarenhandlung.

**Tochter**

Jaaa, ich erinnere mich, Eisenwaren Mägdefrau. Da war ich öfters mit Papa und auch mit dir. Man konnte einzelne Nägel und Schrauben kaufen, sich beraten lassen und fachsimpeln.

**Mutter**

Mir fällt grad ein, es gab ein Lederfachgeschäft – Offenbacher Lederwaren. Ach ja, wunderschöne Handtaschen und Portemonnaies. Das Geschäft befand sich dort, wo heute Miss Sporty ist. Neben dem Lederwarengeschäft war ein Schmuck- und Uhrenladen. Es gab in Siemensstadt sogar eine Reinigung speziell für Federbetten und Bettwäsche. Wir hatten ein schönes Schuhgeschäft, gegenüber vom Postamt in der Goebelstraße gab es eine sehr gute Fleischerei, der Eingang des Ladens war Jungfernheideweg.

**Tochter**

Mam, ich kann mich noch daran erinnern, dass im Jungfernheideweg unter dem S-Bahnbogen, eigentlich eher am S-Bahnbogen ein Kiosk für Zeitung, Zeitschriften, Tabak- waren und Süßigkeiten für Kinder stand. Da konnte ich für 5 oder 10 Pfennige Brausebonbons, Leckmuscheln, Esspapier oder Brauseufos kaufen. Wenn ich 1,-DM Taschengeld dabei hatte, war ich die Königin.

**Mutter**

Weißt du eigentlich, dass es zwischen Quellweg und Grammestraße eine kleine Passage gab? Und vor 1973 war auch ein Kino darin.

**Tochter**

Nein, das wusste ich nicht. Welche Erinnerung hast du an das Kaufzentrum in Siemensstadt, außer das Hertie selbstverständlich fehlt?

**Mutter**

Gedanklich bin ich nun in den 1980er Jahren. Jaaa, das Kaufzentrum! Wo fange ich an? Es gab verschiedene Damen- und Herrenboutiquen, ein sehr gut sortiertes Strumpf- und Sockengeschäft, Restaurants, einen Fischladen. Ein großer Supermarkt im Tiefgeschoß, ich glaub der Supermarkt hieß Euromarkt und später Mini Mal oder umgekehrt. Ich bin aber viel lieber zu Reichelt einkaufen gegangen. Aus Woolworth wurde Mitte der 80er Jahre Meyer-Beck, ein Lebensmittelgeschäft mit direktem Zugang zu Hertie.

**Tochter**

Eins hast du vergessen, wir hatten sogar eine Diskothek Route 66“. Ende der 80er und Anfang der 90er war ich hin und wieder mit Freundinnen dort tanzen.

**Mutter**

So, so! Irgendwie hatte man viele Möglichkeiten in Siemensstadt. Siemens bot seinen Mitarbeiter\*innen viel Kulturelles und Sportliches. Die Siemens Bibliothek und Mediathek, die Sportstätten, das Kulturhaus mit den zahlreichen Veranstaltungen und Feiern. Mir fällt grade ein Workshop ein, den ich gemeinsam mit Müttern aus dem Mütterkreis der Kirchengemeinde damals besuchte, japanische Blumensteckkunst Ikebana. Die flachen Wasserschalen und Nagelsteckkissen habe ich heute noch.

-5-

**Tochter**

Um noch mal zur Rapsstraße zurückzukommen. Kannst du dich an andere Personen erinnern, die in der Rapsstraße wohnten?“

**Mutter**

Ja, Familie Kettner, Frau Nitsche, Frau Fischer, Frau Karg und Ehepaar Hasse.

**Tochter**

Was erzählen die Siemensstädter\*innen über Siemensstadt?

**Mutter**

Im Grunde erzählen sie, dass die Siemensstadt in den 70er, 80er und 90er Jahren atmosphärisch eine andere Zeit war. Es hat sich einfach im Laufe der Zeit zu viel verändert.

**Tochter**

Das hört sich sehr traurig an. Ich habe folgende Idee:

Wenn du 3 Wünsche für Siemensstadt frei hättest, was würdest du dir zukünftig für Siemensstadt und für die Bewohner\*innen wünschen?“

**Mutter**

Puuh, 3 Wünsche! Ja,

Wunsch 1. Offene Begegnungsstätten für alle Menschen und Altersgruppen, die in Siemensstadt leben, und für die, die sich noch nicht beheimatet fühlen.

Wunsch 2. Bessere Verkehrswege, mehr Radfahrwege, mehr Einbahnstraßen, z.B. den Popitzweg plus einmal pro Woche ein Markt, ein Wochenmarkt.

Wunsch 3. Vielfältigere Geschäfte und Läden in Siemensstadt, keine Ramschläden mehr, das Möbel-Ramsch-Geschäft kann ruhig schließen.

Ich habe doch noch einen weiteren Wunsch: Keine Müllberge mehr, obwohl das für ganz Berlin zutreffend ist.

**Tochter**

Was soll denn unbedingt bleiben?

**Mutter**

Die Grünflächen, die Jungfernheide, die Kirchengemeinden, das Sportzentrum!

**Tochter**

Gibt es noch irgendetwas, was du erzählen willst?“

**Mutter**

Nur, eins zum Abschluss.

Wir, ich meine die Gesellschaft, auch die Siemensstädter\*innen haben kein Erkenntnisproblem, sondern ein Umsetzungsproblem. Vielleicht haben wir zu viele bürokratische Hürden, die uns lähmen und nicht beflügeln, die Dinge anzupacken.

**Tochter**

Eine schöne Erinnerungsreise mit dir – Mam, ich danke dir.



Leider wurde die Telefonzelle zugemauert.

**Mutter und Tochter, Text und Foto, Sommer 2022**